

# Der Feuersalamander

## *Salamandra salamandra*

(LINNAEUS 1758)



Dr.<sup>in</sup> Barbara THAN-KASSOWITZ

Stadtgrün und Straßenbetreuung  
Abteilung Botanischer Garten  
und Naturkundliche Station  
Roseggerstraße 20

A-4020 Linz

barbara.than-kassowitz@mag.linz.at



Abb. 1: Gut erkennbar sind die etwas größeren Ohrdrüsen. Der Feuersalamander wurde unter anderem vom Naturschutzbund Österreich zum Höhlentier des Jahres 2023 gewählt. Foto: Wolfgang Schruf

**Mit seiner schwarz-gelben Zeichnung ist der Feuersalamander unverwechselbar. Wer bei nassem Wetter eine Wanderung in einem Laubmischwald unternimmt, kann das Glück haben, dass ihm einer dieser beliebten Schwanzlurche, die auch „Regenmandl“ genannt werden, über den Weg läuft. Wie viele andere Tierarten ist auch der Feuersalamander durch Lebensraumzerschneidung und -verlust sowie durch Eintrag von Schadstoffen zunehmend gefährdet. Nicht zuletzt deshalb wurde er von den deutschsprachigen Verbänden der Höhlenforscher\*innen zum Höhlentier des Jahres 2023 gewählt.**

### Charakteristik

Der Feuersalamander ist ein kräftig gebauter, landlebender Salamander mit einer charakteristischen schwarz-gelben Zeichnung, die aber je nach Unterart sehr variabel ist. Sogar einzelne Individuen unterscheiden sich in ihrer Zeichnung (Abb. 2). Meist wird er 14–18 cm groß, kann aber auch bis zu 20 cm lang und 40 g schwer werden. Mit fünf Jahren wird der Feuersalamander geschlechtsreif und kann ein stattliches Alter von über 20 Jahren erreichen. In Gefangenschaft lebten Tiere sogar bis zu 50 Jahre.

Seine Haut ist glatt und rechts und links der Rückenmitte mit Reihen von Drüsenporen ausgestattet. Am Hinterkopf befinden sich größere, paarig angelegte Ohrdrüsen (Abb. 1). Sie sondern ein giftiges, weißliches Sekret ab, das den Lurch vor Fressfeinden aber auch vor Infektionen schützt. Bei starker Stresseinwirkung kann er dieses Gift sogar bis über einen Meter weit ausstoßen. Ein Hautkontakt ist für den Menschen ungefährlich, im schlimmsten Fall verursacht das Sekret ein leichtes Brennen auf der Haut. Der direkte Kontakt mit Augen und Schleimhäuten sollte aber vermieden werden.

### Lebensraum und Lebensweise

Das Verbreitungsgebiet des Feuersalamanders erstreckt sich über das gesamte westliche, zentrale und südliche Mitteleuropa. In Teilen Norddeutschlands, in Skandinavien und auf fast allen Mittelmeerinseln kommt er nicht vor. Man findet ihn meist in feuchten, kühlen Laubmischwäldern, nahe Bächen oder Kleingewässern (Abb. 3 u. 4). In Oberösterreich sind das vor allem die Buchenwälder der Kalkalpen und Voralpen mit einer Höhenverbreitung zwischen 400 und 800 m Seehöhe. In den angrenzenden höheren Lagen wird er vom schwarzen Alpensalamander (*Salamandra atra*) abgelöst. Was seine Nahrung betrifft, ist er nicht besonders wählerisch und frisst alles, was er erwischen und überwältigen kann. Hauptsächlich sind das Schnecken, Käfer, Würmer, Spinnen und Tausendfüßer. Die Larven des Feuersalamanders jagen im flachen Wasser Insektenlarven und Kleinkrebse.



Abb. 2: Feuersalamander im Kölblbachtal bei Waldkirchen am Wesen

Foto: Barbara Than-Kassowitz

Gewöhnlich ist der Schwanzlurch in der Nacht aktiv, bei Regenwetter ist er aber auch tagsüber anzutreffen, was ihm den Beinamen „Regenmandl“ eingebracht hat.

#### Vorkommen in Linz

Feuersalamander findet man in Linz im Norden und im Süden der Stadt. Im Norden von Linz kommen sie von St. Magdalena über Gründberg, Dießenleiten bis nach Steyregg vor

und besiedeln dort vor allem Hangschluchtwälder. Im südlichen Linz stößt man im Schiltensbergwald und in den Traun-Donauauen auf sie.

#### Fortpflanzung

Die Fortpflanzung des Feuersalamanders ist für Amphibien einzigartig. Im Gegensatz zu Kröten und Fröschen, die zur Paarung und Befruchtung der Eizellen auf Gewässer angewiesen sind, finden diese beim Feuersala-

mander während der Sommermonate an Land statt. Dementsprechend geschieht auch die Befruchtung der Eizellen im Inneren des weiblichen Körpers. Das Männchen setzt eine Spermatozoon (Samenträger) am Boden ab, die vom Weibchen mit der Kloake aufgenommen wird. Im Mutterleib findet dann auch die komplette Eientwicklung statt, erst die bereits Kiemen tragenden Larven werden in Stillwasserbereichen fischfreier Bäche abgesetzt (Larviparie = Gebären der Junglarven). Die Larven haben bereits Vorder- und Hinterbeine ausgebildet. In diesen Gewässern entwickeln sie sich zu Jungtieren weiter, die dann Mitte Juli bis September das Gewässer auf der Suche nach geeigneten Winterquartieren verlassen.

#### Gefährdung

Für Feuersalamander bedeuten die Zerschneidung und der Verlust von Lebensräumen die größte Gefahr. Oft werden sie zu Verkehrsoptern auf ihren Wanderungen, jedoch nicht nur durch Autos, sondern auch durch Mountainbiker, die auf teils illegal angelegten Downhill-Routen durch den Wald brettern. Der Eintrag von Pestiziden, Herbiziden oder Düngemitteln stellt ebenfalls eine Bedrohung dar. Auch Krankheiten können eine Gefahr



Abb. 3: Feuersalamander in Grünau im Almtal

Foto: Gudrun Fuß



Abb. 4: Laubmischwälder mit fischfreien Gewässern sind der bevorzugte Lebensraum des Feuersalamanders. Foto: Michael Lederer

sein, so wie die aus Asien eingeschleppten Chytridpilze (Hautpilze). Sie wurden durch nach Europa importierte Molche eingeschleust. Nach einer Infektion stirbt ein Salamander meist innerhalb weniger Tage. Derzeit stellt der Pilz bei uns glücklicherweise noch kein Problem dar.

### Alpensalamander

Der bis zu 15 cm große, einfarbig schwarze Alpsalamander (*Salamandra atra*) löst den Feuersalamander in höheren Lagen ab und kommt im Alpenraum auf einer Seehöhe von etwa 600–2500 m vor. Er bewohnt Gelände mit alpinem und subalpinem Gras- und Krautbestand, Mischwälder und Nadelwälder. Die Weibchen gebären bereits fertig entwickelte Jungtiere, weshalb Alpsalamander vom Wasser unabhängig sind. Eine hohe Luftfeuchtigkeit ist für sein Vorkommen aber förderlich. Auch er sondert bei Gefahr ein giftiges Sekret ab.

### Feuersalamander und der Mensch

Das auffällige Farbmuster des Feuersalamanders bringt ihm einen hohen Bekanntheitsgrad ein, was in früheren Zeiten kein Vorteil war (Abb. 5). Seine Giftigkeit wurde stark überbewertet,

weshalb schon die Römer glaubten, dass man mit seinem Gift „ganze Völker vernichten“ könne. Im Mittelalter glaubte man ebenso an seine enorme Giftigkeit, aber auch, dass das Sekret des Feuersalamanders in

der Lage sei, Feuer zu löschen. Daher warf man die Tiere ins Feuer in der Hoffnung, dass dadurch ein Brand gelöscht werden könne. Heute weiß man es natürlich besser, der Name ist ihm aber geblieben.



Abb. 5: Feuersalamander

Zeichnung: Rudolf Schaubberger

### ENTOMOLOGIE

Christian STETTNER, Markus BRÄU, Patrick GROS, Otmar WÄNNINGER: **Die Tagfalter Deutschlands und Österreichs**

3. Auflage, 360 Seiten, Preis: € 28,00; Laufen: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), 2022; ISBN 978-3-944219-55-4

Endlich da! Die Tagfalter Deutschlands und Österreichs. Die dritte komplett überarbeitete Auflage. Alle heimischen Tagfalter in einem Buch zusammengefasst mit kurzen, prägnanten Beschreibungen zu Verbreitung, Flugzeit,

Entwicklung und Gefährdung. Der Feldführer ist ideal für die Ansprache der Arten im Freiland geeignet, da in den Zeichnungen der Falter die wesentlichen Merkmale zur Artdiagnose und -differenzierung wunderbar hervorgehoben sind. Ein Muss für alle Schmetterlingsinteressierte!

Mag.<sup>a</sup> Gudrun Fuß



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Than Barbara

Artikel/Article: [Der Feuersalamander Salamandra salamandra \(Linnaeus 1758\) 3-5](#)